

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N. 110.

Dienstag, den 19. September

1893.

10. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Dienstag, den 19. September 1893, Abends 8 Uhr im Rathhause.

Eibenstock, den 16. September 1893.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Wilhelm Dörfel.

Tagesordnung:

- 1) Bewilligung von 156 M. für einen Schleusenbau in der äußeren Auerbacherstraße.

- 2) Bewilligung eines Beitrags von 5 M. zur Instandsetzung des Siebels am Hause Poststraße 13.
- 3) Beschaffung eines Trinkwassers für den unteren Theil des Crottenjees.
- 4) Rathsantrag, Aufhebung des Instituts der Nachtwächter und dafür Anstellung von 2 Schutzleuten.
- 5) Richtigsprechung:
 - a. der Stadtkassenrechnung pro 1892,
 - b. der Schullassenrechnung pro 1892.
- 6) Uebnahme einer bleibenden Verbindlichkeit zur Unterhaltung des Schnittgerinnes vor dem Rathhause und der Pfarre.
- 7) Kündigung des bestehenden Anleihevertrags und Aufnahme einer neuen Anleihe seitens der Stadtgemeinde.

Kaiser Wilhelm in Ungarn.

Es sind allerhand gezwungene Verhältnisse, die Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft auf ungarischem Boden dort vorfindet. Erst vor kurzem ist der österreichisch-ungarische Eritestreit beigelegt worden, dessentwegen Kaiser Franz Joseph im vergangenen Jahre Knall und Fall die Ofener Burg verließ und nach Wien zurückkehrte. Seitdem hat er darin eingewilligt, sich bei seinem Aufenthalt in Ungarn mit einem rein ungarischen Hofhalt zu umgeben und auf diese Zusage hin hat denn das Ungarvolk seinem „Könige“ wieder den üblichen „jubelnden Empfang“ bereitet.

In der Brust eines jeden echten Magyaren wohnen zwei Seelen: die eine, von der politischen Klugheit beeinflusst und geleitet, ist eine streng monarchische; die andere, der allein das stark ausgeprägte Nationalgefühl die Spannkraft gibt, ist eine antimonarchische. Die Ungarn jubelten ihrem Könige zur Feier seiner 25jährigen Krönung mit Begeisterung zu . . . und zu gleicher Zeit wurde der alte Kossuth von vielen ungarischen Städten, darunter auch von Budapest, zum Ehrenbürger ernannt. Ein anderes, in der Brust der Ungarn sehr lebhaftes Gefühl ist der Russenhaß. Als der ungarische Reichstag im Mai 1848 auf Antrag Kossuths das Haus Habsburg-Lothringen des Thrones verlustig erklärte, da rief die österreichische Regierung die Hilfe Rußlands an. Paslewitsch fiel in Siebenbürgen ein und später mußte sich Görgey bei Vilagos den Russen ergeben. Diesen Desterreich geleisteten Liebesdienst Rußlands werden die Magyaren dem Zarenthum nie vergessen; sie sind dessen unerbittliche Gegner und schon aus diesem Gefühl heraus sind sie treue Anhänger der Dreibund-Ideen.

Kaiser Franz Joseph hat vor kurzem aus Anlaß des Namenstages Kaisers Alexander III. bei der Hofstafel auf den Zaren, seinen „theuren Freund“, das dreimalige Hoch ausgebracht. Wie sehr ihm dies vom Herzen gekommen ist, läßt sich nicht sagen. Doch muß man ins Auge fassen, daß der „theure Freund“ seine Flotte zum Besuch nach Toulon schickt, wo doch zweifellos dreibundfeindliche Kundgebungen veranstaltet werden, — daß der „theure Freund“ eine russische Flottenstation im Mittelmeer errichten will, obwohl Rußland eigentlich im Mittelmeer nichts zu suchen hat, — daß der „theure Freund“ neuerdings überall seine Hand zu Gunsten Frankreichs im Spiele hat, wo es gilt, dem Dreibund und dessen Freunden ein Schnippchen zu schlagen.

Man mag sich einen theuren Freund beim offiziellen Festmahl hochleben lassen, aber man thut nebenbei gut, recht auf der Hut zu sein. Und daß dies geschieht, davon legen die nun beginnenden Manöver in Ungarn ein unzweideutiges Zeugniß ab. Nachdem sich Kaiser Wilhelm in seinen rheinischen Provinzen, in den Reichslanden und in Schwaben von der Schlagfertigkeit des deutschen Heeres überzeugt hat, geht er nach Ungarn, um sich von seinem hohen Verbänden zeigen zu lassen, daß auch das ungarische Heer der Aufgabe gewachsen ist, die ihm vielleicht über kurz oder lang gestellt werden könnte. Auch will man in der ganzen habsburgischen Monarchie die Landwehr neu formiren, damit sich dieselbe im Kriegsfall leichter in den Namen des stehenden Heeres einfügen lasse.

Es ist nicht zu verkennen, daß das energische

Vorgehen des Grafen Taaffe gegen die Tschechen einen guten Eindruck auf das deutsche Volk macht. Die deutschen Stammesgenossen jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle sollen fortan nicht mehr schutzlos den Angriffen des fanatisirten Tschechentums preisgegeben werden. Graf Taaffe hat bereits im vergangenen Jahre den ihm früher vorenthaltenen Schwarzen Adlerorden bekommen. So wenig ein Staat sich das Recht anmaßen darf, sich in die inneren Angelegenheiten eines Nachbarstaates einzumischen, so wenig kann sich der Herrscher eines mächtigen Reiches des Mitgeföhls entschlagen, wenn er Stammesgenossen im Auslande ihrer Nationalität wegen zurückgesetzt und erniedrigt sieht. Das Vorgehen der Russen gegen die deutschen Bewohner der baltischen Provinzen und in den Thälern der Wolga wird naturgemäß in Berlin ebenso peinlich empfunden, wie die Maßregeln des Grafen Taaffe gegen das Deutschtum in Desterreich. Und wenn hier gerade jetzt ein Wandel angebahnt wird, so muß das unsern Kaiser sehr angenehm berühren, auch wenn er nicht das geringste Gelüste empfindet, sich in Desterreich innere Angelegenheiten zu mischen.

Daß durch den Kaiserbesuch in Ungarn nach außen hin das unveränderte und ungetrübte Bundesverhältnis von Neuem zum Ausdruck gebracht wird, ist gewiß, wenn diese Wirkung auch nicht ausdrückliche beabsichtigt ist. Die Fürsten und Kabinette wissen ohnehin ganz genau, wie sie zu einander stehen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat am Freitag mit der Kaiserin, dem König und der Königin von Württemberg und dem italienischen Kronprinzen der Parade bei Cannstatt beigewohnt. Die Manöver am Sonnabend sind wie aus Stuttgart telegraphisch gemeldet wird, glänzend verlaufen. Der Kaiser sprach seine höchste Anerkennung über dieselben aus. Um 1 1/2 Uhr kehrte der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien aus dem Manövergelände zurück.

— Die Folgen des deutsch-russischen Zollkrieges haben eine Verstärkung der Beaufsichtigung der Grenzen nach verschiedenen Richtungen hin notwendig gemacht. Das dort verfügbare Personal reicht nicht aus, um wirksam dem Schmuggel zu begegnen. Man hilft sich mit Abkommandirung von Unteroffizieren; doch hat auch dies nicht ausgereicht und es sind jetzt von einigen Eisenbahn-Betriebsämtern in Ost- und Westpreußen Eisenbahnbeamte an die Grenze kommandirt worden, um dort bei der Beaufsichtigung des Grenzverkehrs thätig zu sein.

— Desterreich-Ungarn. Graf Taaffe liebt seine Tschechen, auch wenn er sie züchtigt. Er läßt offiziös versichern, die Regierung werde den Prager Ausnahmezustand mit größter Mäßigung bandhaben und zunächst abwarten, ob die Verhütungsvorkehrungen Fortsetzung erfahren. In Prag wurden am Donnerstag weitere dreizehn Personen verhaftet, die sich an den Demonstrationen am Vorabend des kaiserlichen Geburtstages betheiligt hatten. Im Ganzen befinden sich gegenwärtig sechzig Personen in dieser Angelegenheit beim Strafgericht in Haft.

— Prag, 16. Septbr. Gestern Abend kam es zwischen Arbeitern aus der Smichower Fabrik und der Polizei zu mehrmaligen heftigen Zusammenstößen. Nachdem die Arbeiter sich äußerst renitent

gezeigt, ging die Polizei mit gefülltem Bajonett vor. Schließlich gelang es, den Arbeiterhaufen, welcher fortgesetzt johlend die Polizeiwache verhöhnte, zu sprengen.

— Italien. Aus Spezia wird den „B. N.“ von gewöhnlich gut unterrichteter Seite geschrieben: Mit dem größten Vorbehalt geben wir eine Nachricht wieder, die hier zuerst aufgetaucht ist und beharrlich weiter verbreitet wird: es heißt, die italienische Regierung habe im Einverständnis mit ihren Verbündeten verfügt, daß gelegentlich der Ankunft des russischen Geschwaders im Hafen von Toulon das italienische Geschwader zusammen mit den Geschwadern Englands, Deutschlands und Desterreichs sich in den ligurischen Gewässern aufhalten solle. Man behauptet u. A., daß das italienische Marineministerium befohlen habe, die Schiffe wenigstens für eine Periode von 40 Tagen zu verproviantiren und daß die Schiffe selbst vollständig armirt bleiben. Die letzterwähnte Behauptung bewahrheitet sich in der That, denn alle vor einigen Tagen in unserem Meerbusen angekommenen Schiffe und Torpedoboote der Mandovergeschwader befinden sich auch jetzt noch in völliger Ausrüstung, während es sonst üblich ist, daß sie nach Beendigung einer Seelampagne sofort abgetaktet werden. Was das englische Mittelmeergeschwader, das hier eintreffen soll, anlangt, so können wir versichern, daß es aus zwei Divisionen besteht, von denen jede ihren eigenen Führer hat. Der Führer der ersten Division wird Lord Seymour, einer der tüchtigsten englischen Seemänner, sein. Es verdient bemerkt zu werden, daß zum Gouverneur von Malta, einem gewöhnlich für unbedeutend gehaltenen Hafenplätze, jüngst General Wolfelch, der Held von Egypten und Aethiopien, ernannt worden ist. Aus all dem glaubt man hier folgern zu dürfen, daß England und die Dreibundmächte eine große Gegenkundgebung gegen die russisch-französischen Verbrüderungsfeste beabsichtigen.

— Der Kronprinz von Italien hat sich auch maßgebenden italienischen Persönlichkeiten gegenüber in hochehrenden Ausdrücken über die Aufnahme ergangen, die ihm in Deutschland allenthalben zu Theil geworden ist. Er sei glücklich über den Empfang, den er bei dem Kaiser gefunden, und voller Bewunderung über die Manöver, an denen er ein großes Interesse nehme. Am 16. d. ist der Kronprinz direkt von Stuttgart nach Monza zu seinen Eltern zurückgekehrt, die dem Kaiser Wilhelm in herzlichsten, freudlichen Drahtmeldungen ihre Freude und ihren Dank kundgegeben haben.

Vocale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 15. Septbr. Heute fand in Gegenwart des Königs, des diplomatischen Korps, der Minister, der Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie unter großer Theilnehmung seitens der Bevölkerung die feierliche Enthüllung der zwei monumentalen Fahnenmasten statt, welche zur Erinnerung an den am 15. September 1882 erfolgten Einzug weiland Kaiser Wilhelms I. aufgestellt wurden. Oberbürgermeister Dr. Stäbel hielt die Festrede. „Diese Masten“, so schloß er die Rede, sollen uns mahnen, zu sein und zu bleiben „ein einzig Volk von Brüdern“, allezeit friedliebend, allezeit aber auch wieder zum Kampfe bereit für des Deutschen Reiches Freiheit, Größe und Macht, damit seine Jahre dereinst gezählt werden nach Tausenden. Dieses Gelübniß wollen wir heute erneuern, und wer es thun will, der stimme